

Hallische Zeitung



Interessanteren... für die fünfgepaltene... Reclamen am Schluss...

Monument-Preis... Die Hallische Zeitung... in erster Ausgabe...

vorm. im G. Schwesfke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Nummer 279.

Halle, Sonntag, 28. November 1886.

178. Jahrgang.

Abonnements

Der December d. J. auf die Hallische Zeitung (Courier) nehmen... Die Hallische Zeitung... in erster Ausgabe...

Inserate sind bei der Verbreitung und Beachtung... der Hallischen Zeitung in den tauffähigsten Kreisen...

Expedition der Hallischen Zeitung, gr. Markierstraße 11.

Halle, den 27. November.

Die Thronrede und das Handwerk.

Sonnenlicht und Freude hat diesmal die Thronrede in viele Verfassungen hineingetragen!... Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft...

Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft... Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft...

Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft... Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft...

Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft... Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft...

Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft... Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft...

Politische Mittheilungen.

* Eine Besprechung der Begründung, welche der Militärvorlage beigegeben ist, der Vertheidigung des Tages nachfolgen lassen, hiesige Eulen nach Athen tragen...

Der allgemeinen Durchführung der Bespannung des 5. und 6. Geschüzes der Batterien, auf welche in der Militärverwaltung Werth gelegt wird...

* Der Eindruck, den die deutsche Thronrede im Ausland gemacht, ist in Wien und Pest ein sehr befälliger gewesen.

Das Wiener Fremdenblatt* erhebt in der Thronrede Kaiser Wilhelms eine wichtige Friedensbotschaft...

Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft... Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft...

Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft... Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft...

Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft... Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft...

Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft... Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft...

Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft... Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft...

Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft... Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft...

weitere Hieselien mit der Versicherung, daß keine neue Thronrede für das Reich der Hauptstadt auf allen Gebieten hiesig beliebt werden wird.

Der erste Lesung des Etats im Reichstag findet Dienstag statt; wenigleich eine Verbindung der Disziplin mit der Militärvorlage nicht beabsichtigt wird...

Die Commission zur Verfassung einer Revision des Patentgesetzes beschloß gestern, unter Verwerfung der Anträge des Ingenieure-Bereichs und des Vereins zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie...

* Der Etat der Reichsschuld sieht bei einem Gesamtantrag von 19 919 500 M an dauernden Ausgaben einen Mehrbedarf von 1 617 000 M vor...

Die Ausgabe 47000000 M für die 9 letzten Jahre... erreicht hat; seitdem werden nur 2 1/2 prozentige Schuldverleihen ausgeben...

Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft... Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft...

Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft... Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft...

Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft... Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft...

Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft... Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft...

Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft... Die Thronrede ist eine wichtige Friedensbotschaft...

Die Generalversammlung der Bahnen Eisenbahn hat bei ...

Der Geschäftsbericht der Aktien- und Schiffbau-Industrie (Kramoll) ...

Der Meiningen des Teufel's Maschinenbetriebs ...

Schiffverkehr. Der Dampfer 'Marianne' ...

Wartberichte. Magdeburg 26. November ...

Wartberichte. Magdeburg 26. November ...

Wartberichte. Magdeburg 26. November ...

Wartberichte. Magdeburg 26. November ...

Wartberichte. Magdeburg 26. November ...

Wartberichte. Magdeburg 26. November ...

Wartberichte. Magdeburg 26. November ...

Wartberichte. Magdeburg 26. November ...

Wartberichte. Magdeburg 26. November ...

Wartberichte. Magdeburg 26. November ...

Wartberichte. Magdeburg 26. November ...

Wartberichte. Magdeburg 26. November ...

Wartberichte. Magdeburg 26. November ...

Wartberichte. Magdeburg 26. November ...

Wartberichte. Magdeburg 26. November ...

Wartberichte. Magdeburg 26. November ...

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. ...

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. ...

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. ...

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. ...

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. ...

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. ...

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. ...

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. ...

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. ...

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. ...

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. ...

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. ...

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. ...

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. ...

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. ...

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. ...

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. ...

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. ...

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. ...

Berlin, 26. November. Weizen per 1000 Kilogr. ...

veranlaßt, Deckungsstufe vorzunehmen und gab durch die hier- ...

Waffenhand der Gasse bei Halle an der Elbe ...

Waffenhand der Gasse bei Halle an der Elbe ...

Waffenhand der Gasse bei Halle an der Elbe ...

Hallischer Tages-Kalender. Sonntag, den 28. November:

Waffenhand der Gasse bei Halle an der Elbe ...

Waffenhand der Gasse bei Halle an der Elbe ...

Waffenhand der Gasse bei Halle an der Elbe ...

Waffenhand der Gasse bei Halle an der Elbe ...

Waffenhand der Gasse bei Halle an der Elbe ...

Waffenhand der Gasse bei Halle an der Elbe ...

Waffenhand der Gasse bei Halle an der Elbe ...

Waffenhand der Gasse bei Halle an der Elbe ...

Waffenhand der Gasse bei Halle an der Elbe ...

Waffenhand der Gasse bei Halle an der Elbe ...

Waffenhand der Gasse bei Halle an der Elbe ...

Waffenhand der Gasse bei Halle an der Elbe ...

Waffenhand der Gasse bei Halle an der Elbe ...

Waffenhand der Gasse bei Halle an der Elbe ...

Waffenhand der Gasse bei Halle an der Elbe ...

Table with financial data: Deutsche Fonds, Ausländische Fonds, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table with financial data: Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Aktien, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Table with financial data: Gold, Silber und Papiergeld, Wechsel, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Ida Böttger, Halle a. S.,
gr. Steinstr. 60.

Weihnachts-Ausverkauf

nachstehender Warenbestände:
Schiffen von 55 Pfg. an,
Weisse Secke, à 2,50,
Franco-Kunden, à 1,75.
Staubtücher. Corsetten.
Nachthanben, à 40 Pfg.
Stoff-Röcke, à 1,75.
Ueberhänge-Handtücher.
Kinder-Unterzeuge.

Albin Hentze, Halle a. S., 39. Schmerstrasse 39.



Weihnachts-Geschenke!

Photographic-Album
in Octav von 50 Bf. an, in Quart von 2,50 Bf.,
in Quart Plüsch von 3 Bf., in Quarts Leder
von 3,50 Bf. an bis zu den feinsten Genres.

Portemonnaies
aus Rindleder, Mouton, Kalbleder, See-
hund, echt Juchten aus einem Stück und ge-
näht von 10 Bf. bis 8 Mark, Cigarren-, Cigar-
retten-Etui, Brief-, Banknoten-, Schlüs-
sel- und Visitenkartentaschen, Schreib-
Musik- und Zeichenmappen, Poesie- und
Schreibalbum, reizende Necessaires u. Pom-
padours von 50 Bf. an, Damentaschen, mit
und ohne Sticker, Koffer- u. Reiseartikel, nur
dauerhafte Waare in größter Auswahl.

Feine Rauchtische
Rauchservice, Schirmständer, Zeitungs-
mappen, Garderoben-, Handtuch-, Uhr-
halter, Briefbeschwerer, Kartenpressen,
Tabakstaschen, Photographie-Rahmen u.
Bernsteinschmuck, Elfenbeinschmuck, Jetschmuck,
als Brochen, Medaillons, Ohrringe, Hals-
ketten, Armbänder, Uhrentexte für Herren
u. Damen, auch in Similit-Gold, Gold-Doppel, Nickel,
Stahl u., Briefpapiere in Cassetten, mit Mono-
gramm, Blumen u.

Preise äusserst billig!
Stets Neuheiten!

Grösste Auswahl.

Herrenhüte, Trauerhüte,
Bambushüte, Kinderhüte,
Borstengarnen,
Pelzmützen u. Barets.

Reisehüte

Billigste Preise.

Pauline Sachs II. Co.
Halle a. S., Gr. Steinstr. 55.

C. Huchalla,
Mittelstr. 2, Halle a. S., Mittelstr. 2.
Wäsche- u. Wollgeschäfte für alle Arten toller
Fussbekleidungen
Gründl. seit 1858.

Freisermässigung
in Wascheisen, Toilettenseifen
und Lichte.

Die Filiale Halle a. S. Grosse Steinstrasse 10
des Herren- und Bekleidungs-Großhändlers
C. H. Oehning-Weidlich in Jena

Presskohlensteine
Grube Auguste bei Moritz

66. Dagewesen 66.

ist schon Alles, aber das ist doch noch nicht dagewesen:
Jeder Käufer eines Winter-Überziehers bekommt
gratis einen feinen eleganten Hut,
Gastrone oder sonstige Jacke, nach Jedes eigener Wahl, oder eine
herrliche wollene Unterjacke,
und zwar diesem officie:

Winter-Überzieher in englischem Double von 9 Mark an.
Winter-Überzieher in Grünberger Diagonal v. 15 Bf. an.
Winter-Überzieher in feinem Diagonal mit wollenem Futter
von 20 Mark an.
Winter-Überzieher in den neuesten Farben in reinwoll.
Kachener Eskimo mit reinwollenem Unterfutter für 24 Mark an.
Winter-Überzieher in den neuesten Modefarben in hoch-
feinem Niederländer Eskimo in moxgran, Kahlgrün, Kahlblau,
oliv und blau mit reinwoll. Unterfutter und echtem Sammettragen,
Nähte doppelt abgelept, das Feinste und Modernste in dieser Gattung,
was die Mode bringt, für 36 Mark.
1888/89

Aber diese Offerte kann auch nur allein machen und kann dies keine Konkurrenz bieten.

66. Große Steinstraße 66.
Leopold Loewenthal.
Daher eile jeder nur nach
Gr. Steinstraße 66. Gr. Steinstraße.

Wäscherollen,
engl. u. deutsche, v. 200-300 u.
Waschmaschinen, (Patent-Jahnel),
v. 45-60 u. Wringmaschinen (neue
Construction), v. 15-30, im Commissions-
Geschäft bei
H. E. Graeb,
gr. Sandberg, Lager gr. Brautausgasse 24.

Operntexte v. 1881.
Monatliche Verträge à 0,08
Singschule à Band 8. A.
Alle Notizen angeheftet
Schmidler's Verlagsanstalt
1908/89
Zugkräftig 10 P.

Paul Gerber
Alter Markt 1.
Photographisches
Atelier
bringt seine Gaben
und scharfen Auf-
nahmen in empfeh-
lende Erinnerung.
Von 9-3 Aufnahme



Verkauf von
Opern-Gläsern
von den billigsten
bis zu den aller-
besten, auch wer-
den solche Leihweise
für 25 u. 50 Pf. von
Abend abgegeben.



Emil Tornau,
Leipzigerstraße 59.

G. Peliccioni & Comp.
= empfehlen ihre eigenen Fabrikate in Elfenbeinmasse, =
Büsten, Statuetten, Gruppen etc.
in vollkommen gleicher Güte als die Fabrikate
der **Gebrüder Micheli in Berlin,**
jedoch zu ganz bedeutend billigeren Preisen.
Ferner
Copien altrömischer Bronzen
und
orientalischer Gefässe.
Echt indische Goldbronzen aus Benares.
Durch günstigen Gelegenheitskauf sind wir in der Lage, die Preise
billiger als jede Concurrenz stellen zu können und halten
von obigen Artikeln **grosses Lager.**
Ps. Gegenstände in Elfenbeinmasse,
geringeres Fabrikat,
werden nur auf Bestellung zu allen Preisen in unserer **eigenen**
Giesserei angefertigt. [1912]

Carl Th. Plötz,
52. gr. Ulrichstr. 52.
erwacht



**Theater-
Concert- und
Ballfächer**
in den neuesten Dessins zu billigen
Preisen. [1912]

Carl Th. Plötz,
52. gr. Ulrichstr. 52.
Bestes Fabrikat.

Gummi-Wäsche,
Echt Hyatt,
von Leinen nicht zu unterscheiden.



Siebfragen
45 A. Dbd. 4. A.
Klappfragen
60 A. Dbd. 5. 60. A.
Manchetten
Paar 1. A.
Dbd. Paar 10. A.

Bilderbücher,
der Dittend 30 A. 50 A. 60 A. 75 A. 90 A.
Albin Hentze, Halle a/S., 39. Schmeerstr. 39. [19102]

Reeller Ausverkauf
meines grossen
Spielwaaren-Lagers
wegen Aufgabe meines Geschäfts zu bedeutend herabgesetzten
Preisen. [19197]

Schmeerstrasse **Carl Hoffmann,** Schmeerstrasse
Nr. 12. Nr. 12.

Joh. Kuhse,
Pianoforte-Fabrik, Dresden,
prämiirt, prämiirt,
empfiehlt seine nach neuestem amerikanischen System gebauten
Pianos, welche in Folge ihrer colossalen Eigencontraction
selbst bei hartem Temperaturnwechsel Stimmung halten.
Die Pianinos sind elegant gearbeitet, haben beste Mecha-
niken und zeichnen sich durch einen aequidistanten Ton besonders
aus. Alle Werkverhandlungen werden zur gefälligen Befehlung
resp. Prüfung der Instrumente höchlichst eingeladen.
Höchste Verkaufsstelle zu Fabrikpreisen bei
H. Lüders, Barfüsserstr. 10, Cte. Sautberg.

Central-Atelier für Photographie
Am Gymnasium. 32. Sophienstr. 32. Hinter d. Theater.
13 Photographien 6 Mk. 6 Cabinet-Photographien 10 Mk.
Nur sauber und künstlerisch ausgeführte Arbeiten
werden geliefert. Neu eröffnet. [18885]

Düsseldorfer Punsch-Essenzen
empfiehlt in verschiedenem Geschmack
G. Gröhe's Chinesische Theehandlung,
107. Leipzigerstrasse 107. [19171]

C. F. Ritter,
Leipzigerstr. 91.
Kurz- und Galanterie-Waaren.
Magazin für Neuheiten,
beehrt sich anzuzeigen, dass das Lager
mit allen Neuheiten des In- und Auslan-
des complet ist, es bietet daher die gröss-
ten Vortheile zum Weihnachts-Einkauf
aparter, überraschender und neuer Ge-
schenke in jeder Preislage für Herren
und Damen. [19160]

Man verlange den Katalog gratis und franco.

**Puppen
Puppen
Puppen
Puppen**
Puppen. [19161]

C. F. Ritter, Halle a S., Leipzigerstr. 91.



**Anknöpf- und Mechanique-
Cravatten**
(wie Abbildung)
in schwarz und farbig, Stück 20 A.
25 A. 30 A. 35 A. 40 A. 50 A.



**Knöpf- und Mecha-
nische
Wespen**
wie
Stück 40 A.
50 A. 60 A.
75 A. 90 A.
und 1 A.

Billigste Bezugsquelle.
Carl Th. Plötz,
52. gr. Ulrichstr. 52.

**Wieser
und
offenbacher
Lederwaaren,**
praktische Waaren,
grosser Auswahl.
bei
Herrmann Köhler,
gr. Steinstr. 15,
Halle a/S.

Skablonen
zum Eintragen und Einsteich-
en fertig. [19133]
Emil Heyert, Leipzigerstr. 52.
Eingelne Buchstaben u. Zeichen, sowie
Wappentafeln u. Wappenstein vorr.

- Wedenstage aus der Welt und Votalgeschichte.**
27. November.
1282 Vereidigung der sächsischen Lande an das Haus
Hohenzollern.
1571 Joh. Kepler geb. Begründer der neueren Astronomie.
1818 Belagerung von Magdeburg.
1870 Gründung des Bundesrathes gegen den Mont Avron
in der Schweiz. Die 1. Sitzung eröffnet. [19102]
28. November.
1255 Joh. Nennin geb. Verkünder der Reformation.
1324 Joh. von Staupitz geb. Domherr und Freund Luther's.
1719 Friedrich d. Gr. zieht in Berlin ein.
1813 Laurentin beginnt die Belagerung von Wittenberg,
welches am 14. Jan. 1814 fällt.

- 1844 Dekret des Kaisers von China, nach welchem Duldung
des Christenthums verhängt wird.
1859 Macaulay gebt. englischer Schriftsteller.
1867 Baron Charles de Marochi gebt. einer der größten
Bildhauer Frankreichs.
1870 Attentat auf General Krin in Madrid.
1475 Erlass einer "Abordnung" (Ordnung für das Salzwert
zu Halle) durch Erzbischof Johannes von Magdeburg.
1864 Die Produktivität der Erde tritt ins Leben.
29. November.
1610 Der fahle Heinrich, Earl von Rutland, geblüht.
1749 Elisabeth, Kaiserin von Rußland, gebt.
1712 Altona wird von den Schweden zerstört.

- 1796 Joh. Chr. Bogendorfer geb. bedeutender Köpfler.
1611 Die Burg zu Babelin wird durch Erzbischof Ernst von
Magdeburg der Familie von Köter verlehnt.
1847 Die Stadtverordneten von Halle genehmigen ein Ab-
kommen, wonach die der Marktkirche angebaute Trödel-
buden, Kaufmann u. abgebrochen werden.
1871.
Sieben Stunden unter Wasser. Eine der gefäh-
lichsten Arbeiten ist bekanntlich der Bau der Pfeiler, welche in
tiefem Wasser, in großen Strömen oder im Meere aufgeführt
werden. Die jetzt allgemein gebräuchlichste Methode, dergleichen
Pfeiler zu bauen, ist folgende: Man verfertigt einen eisernen

Probe-Abonnement!
 Am 1. Dezember d. J. eröffnen wir auf die in einer Stärke von 4 1/2 Seiten täglich zweimal erscheinende
Hallische Zeitung (Courier)
 ein besonderes Abonnement und werden Bestellungen zum Preise von
M. 1.00
 von jeder Postanstalt und von der unterzeichneten Expedition angenommen.
 Auf Verlangen liefern wir die Zeitung schon vom Tage der Bestellung bis zum 1. Dezember etc. gratis und franco.
Expedition der Hallischen Zeitung
 Nr. Märkerstraße 11.

Durch die königliche Regierung als beiderer Handelschemiker hierorts beauftragt, bringe mein
öffentliches analytisches Laboratorium,
 Höflichkeit in Grünewald, Anhalterstrasse 1, [19175]
 Chemische Analysen aller Art.
 Nahrungsmitteluntersuchungen.
Halle a/S. P. Soltzien, Apotheker.

II. Kammermusik-Abend
 der Herren
Concertmeister Petri, Bolland, Unkenstein und A. Schröder
 aus Leipzig
 unter gefälliger Mitwirkung des Pianisten Herrn Friedheim
Programm: Beethoven, op. 47, Kreuzer-Sonate. — Chopin, op. 58 II-moll-Sonate. — Haydn, op. 20 Nr. 4 Quartett D-dur. — Schumann, op. 41 Nr. 1 Quartett A-moll.
 Billetverkauf in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt** (Barfusserstr. 19). [18814]
Abonnements zu nummerierten Plätzen (2-4 Abend) à Billet 4 M. 50 A. — **Tagesbillets** (nummeriert) à 2 M. — Nicht nummeriert à Billet 1 M. 50 A. — **Studentenbillets** à 1 M.

Kaiser Wilhelms-Halle.
 Sonntag, den 28. November [19185]
Großer Ball mit freier Nacht,
 Nachmittags Tanzkränzchen. **Paul Haase.**
Salon Rosenthal.
 Heute, Sonntag, den 29. November
Grosser Ball mit freier Nacht
 bei stark beleuchteter Decke der hiesigen Regiments-Kapell.
 Nachmittags Tanzkränzchen. **F. Edel.**
Restaurant Barfüsserstrasse 5,
 (Inhaber: **Bruno Toepel**)
 Empfehle reichhaltigen Mittagstisch, im Annoncment 76 A. —
 5 1/2 u. Abends warme u. kalte Speisen à la carte.
 Sonntag früh: Speckkuchen. — Abends: Frische von Hahn. [19184]

Restaurant Altenburger Hof.
 Heute u. morgen
Frische Austern
 à Dgd. à 1.80. [19210]
Deutscher Privat-Beamten-Verein.
Öffentliche Versammlung
 am Sonntag, den 25. November 1888, Nachmittags 4 Uhr im oberen Saale des „Hotel und Café Kaiser“ zu Halle a/S.
Tagesordnung: Bericht über Organisation und Tätigkeit des Vereins.
 Freunde des Vereins und der von ihm vertretenen guten Sache lobet zu dieser Versammlung hiermit freundlich ein
 der Vorstand des Zweigvereins Halle a/S. [19089]
Für Baiern!
 Wäre es nicht erwünscht, für die vielen hier wohnenden Landsleute unter sich einen Spar-Club zu errichten; jedenfalls dürfte die Beteiligung eine sehr starke werden. [19149]

Religiöse Vorträge
 über die bevorstehende „berühmte Wiederkunft Jesu Christi“ und die Zeichen der Zeit“ werden regelmäßig Sonntag Nachmittags 5 Uhr und Mittwoch Abends 8 Uhr im Kirchenlocale der apostolischen Gemeinde Große Märkerstraße Nr. 23 gehalten. Zutritt frei! [19152]
 Nächsten Sonntag über: „Die Kirche in ihrer Stellung zur Wiederkunft Christi nach Matth. 24.“

Adern leben und viele wohlweislich nicht geöffnet, sondern sich bis zu ihrer Befreiung in der Vorkammer aufgehoben — selbstverständlich mit sehr angenehmen Resultat.
 — Eine dringliche und ergiebige Geschichte dürfte jüngst in Königsberg. Ein alter Militär erkor bei einem seiner wahnwahnigen Bekannten zwei lebende Vögel, welche derselbe der Gattung verwechseln sollte. Der alte Gelehrte beschaffte sich ein Paar lebende Vögel und betraute mit der Beförderung derselben seinen Diener Johann. Die Vögel wurden jedoch dem Diener, weil lebend, nicht abgenommen. Darüber, daß er den Diener jedoch seinen nicht ausfinden konnte, war Johann besorgt und trat den Versuch an, die Vögel unter dem Namen Unterwegs begehete mit der Sanitätsrat seines Herrn, dem er seine Not sagte und ihm um Rath bat. Der Arzt half dem Vorkämpfer schnell aus der Verlegenheit, indem er die Vögel

Hallesches Stadt-Theater.
 Sonntag, den 28. November. Beginn 7 1/2 Uhr Nachm.
Czar und Zimmermann,
 oder
Die beiden Peter.
 Komische Oper in 3 Akten. Musik von C. V. Borbini
 Peter 1. Carl von Rusland, unter dem Namen Peter Nidelnow, als Zimmergehilfe.
 Peter 2. Anton, ein junger Kaiser.
 Zimmergehilfe.
 von Peter, Bürgermeister von Saardam
 Marie, seine Braut.
 General, russischer General.
 Lord Ambrose, englischer General.
 Marquis von Gbeteaume, Französischer General.
 Wittve Brodie, Zimmermeisterin.
 Ein Arzt.
 Ein Rathsherr.
 Ein Officier.
 Ein Rathsherr.
 Magistratspersonen.
 Ein Einwohner von Saardam.
 Holländische Officiere.
 Kattogen.
 Ort der Handlung: Saardam in Holland, im Jahre 1688.
 Im letzten Akt: **Holzschützenzang**, arrangirt von der Ballettmeisterin **Joséphine Strengmann**, ausgeführt von den Solo-Tänzerinnen **Joséphine und Emilie Strengmann**, den Tänzerinnen **Margarethe Hofmann, Auguste Grosse** und dem Solotänzer **Emil Richter**.
 Nach dem 1. und 2. Akt Pausen.

Sonntag, den 28. November. Beginn 7 Uhr Abends.
„Wilhelm Tell“.
 Schauspiel in 5 Aufzügen von Friedrich von Schiller.
 Gessler, Reichshofvogt in Schwyz und Uri. **Adolf Müller.**
 Werner, Freiher von Armgoblen, Genuerberg. **Fritz Kugelberg.**
 Ulrich von Müden, sein Neffe. **Eugen Kaufmänn.**
 Werner Stauffacher. **Albert Patz.**
 Rudolf Baum. **Ernst Böhndel.**
 Tell Hebung. **Ernst Schwab.**
 Jörg im Hofe. **Arthur Minge.**
 Ulrich der Schmied. **Alfred Künze.**
 Hof von Weiler. **Franz Seiffert.**
 Walter Bruner. **Emil Richter.**
 Wilhelm Tell. **Demetrius Jentich.**
 Hofmann, der Wärrer. **Arthur Bauer.**
 Berni, der Jäger. **Ernst Wehrle.**
 Hans, der Jäger. **Emil Richter.**
 Hans von Weidsthal. **Mathieu Jänzgen.**
 Conrad Baumgarten. **Carl Fretsch.**
 Meier von Sarnen. **Franz Siegl.**
 Ernst von Winkelried. **Berth. Norwisch.**
 Jenny, Hirtentochter. **Anna Böhndel.**
 Senni, Hirtentochter. **Emmi Friedemann.**
 Gertrud, Stauffachers Gattin. **Julie Sebe.**
 Hedwig, Tell's Gattin, fürcht's Tochter. **Selene Wensberg.**
 Anna v. Brunet, eine reiche Erbin. **Anna Kaufmänn.**
 Ringard. **Carl Minge.**
 Mechtild. **Emmi Derold.**
 Gerbers. **Clara Fabricius.**
 Hildegard. **Margarethe Wächter.**
 Schaller. **Selene Seufft.**
 Wilhelm. **Tell's Knaben.**
 Fritzhart. **Silbner.**
 Leuthold. **Emund Schmalow.**
 Leuthold. **Emil Woer.**
 Diener des Narraz, Gessler's Stallmeister. **Guftav Schwab.**
 Ein Fürstlich. **Frohndigk, Meister Steinmuck, Gefellen und Handlanger, Örtner.**
 Ein Reichsbote. **Deffentliche Ausrufer.**
 Darmberg'se Bruder. **Geslerische und Landenbergische Weiler.**
 Viele Knechte, Männer und Weiber aus den Waldthälern.
 Die Gesänge des ersten Actes werden ausgeführt von
Beno Koebbe (Soprano), Alexandra Mischner (Soprano), Ernst Wehrle (Altenjänger).

Montag, den 29. November. Beginn 7 Uhr Abends.
„Die Walküre“.
 Erster Tag aus der Trilogie.
Der Ring der Nibelungen,
 von Richard Wagner.
 Siegmund. **Beno Koebbe.**
 Hagen. **Emil Seiffert.**
 Brunnhilde. **Alex. Mischner.**
 Fricka. **Julie Bil.**
 Walmunze. **Carrie Goldhütter.**
 Gelmwig. **Justine Wegner.**
 Gerhilde. **Auguste Berner.**
 Gertrude. **Carrie Goldhütter.**
 Schwellhilde. **Auguste Schmitt.**
 Walthari. **Emmi Derold.**
 Siegmund. **Bertha Junfer.**
 Wogmuse. **Emilie Seif.**
 Grimdele. **Frida Leutgeb.**
 Wogmuse's Repertoire: Dienstag „Fedora“ (roth); Mittwoch „Waltüre“ (blau); Donnerstag „Waldfeuer“; Freitag „Waltüre“; Sonnabend „Wallentem-Trilogie“.
 Sonntags 7 1/2 Uhr Abends. **„Die Walküre“.**

Oöpr. Geflügelhandlung.
 Frisch angekommen fette Gänse, Enten, Poularden. Markt
 Sonnabend vis-a-vis Herrn Werther, erste Reihe.
A. Rebuschius.

A. L. Müller & Co.,
 Halle a. S. Riffstr. 8.
 emblemen als prächtige
Weihnachts-Geschenke:

Kaffeemaschinen,
 Bitte sehe Sicherheits-
 Kaffeemaschinen.
 Theemaschinen,
 Reichhald's
 Spiritus-Wärmelampen,
 Heizungs-Lampen,
 Kaffee- u. Theeservice,
 Theebetter, edig u. oval,
 in Nickel, Kupfer u.
 Cuivre-poli. [19170]

H. Schindler, Uhrmacher,
 Berlin, Friedrichstr. 4.
 Empfehlung von alt berühmten
Lager
 in Wand- u. Tafeluhren.
 Reparatur von allen Uhren.
 in Wand- u. Tafeluhren.
 Reparatur von allen Uhren.
 in Wand- u. Tafeluhren.
 Reparatur von allen Uhren.

Victoria-Theater.
 Sonntag, den 28. Nov. 1888
Zwei grosse Künstler, und Specialitäten - Vorstellung.
 Nachmittags 3 1/2 Uhr
Grosse Vorstellung
 zu ermäßigtem Preise.
 Anstretten sammt. Specialitäten.
 Eintritt zum Saal 50 A., u. Gallerie 30 A.
 Abends 8 Uhr
Grosse Gala-Vorstellung.
 Aufzutreten sämtliche Specialitäten.
 Zweites großes Auftreten der englischen
Barbide Familie Ernest,
 der Concertsängerin
 Frä. Maren. [19209]
 des Gesangsrepille
Mlle. Constance,
 Auftreten der Glas- und
 Paßchmutter-Phantasten
 Herrn Henry Würgel und
 Miss Lydia.
 Anfang 8 Uhr. Die Direction.

Saalschlossbrauerei
Giechhstein.
 Heute Sonntag,
 Nachmittags 3 1/2 Uhr
Grosses Salon-Concert
 der Capelle des Reg. Reg. 36.
 C. H. W. Berlin 30 A. [19205]
 O. Wiegert, Capellmeister.

Prinz Carl.
 Heute Sonntag Abends 8 Uhr
Gr. Extra-Concert
 der Capelle des Reg. Reg. 36.
 C. H. W. Berlin 30 A. [19205]
 mit darauffolgendem
Ball.
 Entrée à Berlin 30 A. Bg.
 O. Wiegert, Capellmeister.

Salon Rosenthal.
 Wegen einer Privat-Gesellschaft ist die
 öffentliche Vorstellung heute von
 8 Uhr an für Nicht-Besucher ge-
 schlossen. **F. Edel.** [19194]
 Die Vorstellungen der Sing-Akademie
 fallen wegen Erkrankung des Herrn
 W. D. heute bis auf Weiteres aus.
 [19198]

Erinnerungen an Gumtau.

III.

Das Neue bringt herein um Nacht das Alte. Das Alte wird überhand nehmen. Es lebt ein anders denkendes Geschlecht! Was soll ich tun?

Unter der Erde schon liegt meine Zeit. Wohl dem, der mit der neuen nicht mehr bracht zu leben.

Diese Worte des „Minghaufen“ in Schillers „Wilhelm Tell“, eine Lieblingsrolle des verstorbenen Gumtau, passen so ganz auf sein Fühlen und Denken.

Trotz wiederholter Anregung der Berliner Kritik, doch endlich auf dem „Nationaltheater“ Kleists Meisterwerk.

Ein ähnlicher Anlaß war der Streit, der sich zwischen Gumtau und dem verstorbenen, großen Schatepeareforscher und Vorstand des Weimarer Schatepearevereins, Professor Ulrich, entspann, und der nur noch Wenigen bekannt sein dürfte.

In Gumtaus Repertoire erschienen fast in jeder Saison Schatepeares herrliche Lustspiele: „Der Widerspänstigen Zähmung“ und „Was ihr wollt“.

„Wir haben“, schloß er eine längere Rede, „Gott sei Dank! jetzt gute Überlegungen und vortreffliche Einrichtungen dieser Stücke und es ist die Pflicht aller gebildeten Bühnenvorstände, sie dem Publikum vorzuführen.“

Jetzt wurde Gumtau warm. Die Brille, wie zum Kampf abnehmend und heftig pudend, fixierte er mit seinen etwas unheimlichen Augen den Redner einen Moment an, und entgegnete mit zitternder Stimme: „Herr Professor, so lange ich dem Theater angehöre, und das sind einige Decennien her, kenne ich nur die Weimarertheatrischen Bühneneinrichtungen und halte sie für zweckmäßig.“

Was ein Fidschneider.

Wenn ich es glücklich fertig gebracht hätte, kuschend die vier Treppen zu Herrn Alexander Säuberlichs Wohnung spornzeitigen, pflegte ich gewöhnlich, ehe ich die letzte sponzale Bodenstufe, die nach seinem „Mellier“ führte, betrat, halt zu machen, um mich durch einen Blick in die Höhe zu überzeugen, ob die bekannte, den Verdrüß seiner sämtlichen Kunden herausfordernde, eigenhändig geschriebene und weißig leuchtende Visitenkarte an der Thür prange oder nicht.

Diese zurückgelassene Visitenkarte bestand in einer reifen, von rechts nach links sich aufhängenden, in „Kreidenmanier“ ausgeführten Kabinardarstellung, welche die Worte bildeten: „Bin nicht zu Hause.“ Säuberlich.

Wer den unglücklichen Einfall gehabt hatte, ihm an solchen Tagen mit einem verheißungsvollen Paket unter dem Arm seine Aufmerksamkeit machen zu wollen, wußte genug, voranzugehen, daß er bereits seit längerer Zeit zu dem einheimischen Mann unter dem Dache in näherer Beziehung stand, so weit es sich um die stete Aufbesserung des äußeren Adans handelte.

Man konnte dann Herrn Alex Säuberlich, angethan mit allfränkischem, faßelbarren Gehrock recto „Schadenwärmer“, dessen blankgeputzten Nadel- und Scharf-

schiff, meine Herren!“ — Damit nahm er Hut und Stod und verließ den Saal.

Man jagt, Professor Ulrich habe seit diesem Abend das Hallenser Theater nicht mehr besucht, wenigstens bedurfte es einer persönlichen Einladung Otto Dehselfs, ihn zu veranlassen, der Vorstellung von Schatepeares „König Richard III.“, worin der Künstler gastierte, beizuwohnen.

IV.

Vor mehreren Jahren fand in Halle eine herrliche Obst- und Blumenausstellung statt, die manchen Touristen auf seiner Fahrt durch Thüringen dort einen Tag anzuhalten veranlaßte. Auch mir war es so ergangen. Als ich beim Verlassen der Ausstellung aus den Händen einer schönen Verkäuferin einige Loose entnahm, stand plötzlich vor mir Direktor Gumtau, den ich noch nicht in Halle vermutete.

„Aber nun hören Sie, was mich reizt. Hier heißt es in meinen Briefe folgendermaßen: „Sie hat die Figur einer „Clara Ziegler, nur schönere Formen.“ Das Organ „Istent“ ebenfalls äußerst feinn.“

„D, das ist ja vielversprechend!“ rief ich. „Aber, das dachte ich auch, und da es mir nichts folet, so telegraphierte ich, daß ich sie erwarte, und hier, laut Gegenteilegramm, meldest Sie, daß sie sich heute um drei Uhr bei mir präsentieren wird.“

„Wann reisen Sie denn?“ „Mit dem Abendzug.“ „Und wohin?“ „Nach Leipzig.“

„D, da haben Sie ja noch lange Zeit! Bitte, machen Sie mir das Vergnügen, den Kaffee bei mir zu trinken und mir bei der Verurteilung dieser phänomenalen Erscheinung zur Seite zu stehen. Hier Augen sehen immer scharfer als zwei, besonders da meine von Tag zu Tag schlechter werden.“

Ich sagte zu und empfahl mich, um rasch noch einige Wisten zu machen und zu Mittag zu essen, stand aber noch vor drei Uhr wieder vor der Klingel seiner Thür, da ich, offen getandem, ungeheuer neugierig auf diese junge Ziegler war.

Die Dame war noch nicht anwesend, als ich bei ihm eintrat, wodurch unsere Erwartungen immer gespannter wurden. — Höflich vernahm mir ein kaum hörbares Klingeln an der Auhertür. Gumtau, seine Cigarre rauchend, beachtete es anfangs kaum, bis nach einer Pause eine eben so schüchtern wiederholung ihm weitend aufspringen und zum Stode greifen ließ. „Diese vermischte Bettelei!“

Gumtau entschuldigte sich, bat sie, näher zu treten, und nachdem er durch das Schreiben erfahren, daß er in der Ueberzeugung das erwartete Fräulein Olga Mattheus zu begrüssen habe, ging er sofort, wie ein Zagator, an die Aufstärkung der Persönlichkeit. Die Figur,

obwohl ungewöhnlich groß, war doch durch eine vorzüglich Haltung nicht grade föhrend, aber der kleine Kopf auf derselben und das Gesicht mit seinem, wie lachend glänzenden Leint, der böhmischen Nase und dem kleinen, aufgeschlupften Stirngewinn, — das Alles paßte doch nicht für die hohe Tragödie!

Gumtau wendete sich sehr enttäuscht zu mir und wir verließen uns.

„Bitte, Fräulein Mattheus, nehmen Sie gefälligst Platz!“ begann nach einer verlegenen Pause Gumtau, indem er sich ihr gegenüber niederkieß. „Also Sie wollen sich der Bühne widmen?“

„Ach, ja!“ hauchte sie. „Haben Sie denn bereits Vorstudien gemacht?“

„Ach, ja, ich habe mir viele Stücke gekauft und Declamationsbücher. Die las ich denn immer, wenn ich nichts zu thun hatte, hinter'm Buffet.“

„Wo — lafen — Sie — die —?“ fragte Gumtau mit einem ungeschicklichen Ausdruck des Geistes. „Hinter'm Buffet, ich war ja zwei Jahre Buffetist im Restaurant auf der Friedrictstraße Nr. —“

„So, — das wußte ich allerdings nicht, — ich würde Sie sonst diesen Verufe keinen Augenblick entzogen haben, und ich möchte Sie doch bitten, zu überlegen, ob es nicht geratener wäre, den warmen, sicheren Platz hinter'm Buffet lieber nicht mit dem schwierigen und fraglichen beim Theater zu verhandeln?“

„Mein, ich gehe zum Theater! Ich habe was er-sparrt, ich kann's mit anfehen.“

„So!“ wuschte Gumtau. „Aber sagen Sie, sprechen Sie denn immer so leise?“

„Ach, mein, wenn ich will, kann ich auch laut sprechen.“

„Darf ich Sie eruchen, das jetzt einmal zu wollen und mir etwas vorzutragen. Ich möchte Ihr Organ in seinem vollen Umfang und seine Stärke kennen lernen.“

„Ach, gern!“ hauchte sie nach einer eleganten Ueberlesung, die sie in der Hand hielt, einen Band Gedichte und schickte sich an, daraus vorzulesen. Gumtau unterbrach sie: „Bitte, ich meine nicht lesen! Sie sollen mir frei aus dem Gedächtniß etwas vortragen und mit den entsprechenden Bewegungen dazu.“

„Ach, Sie meinen — auswendig?“ „Ja.“

„Auswendig — kann ich nichts.“ „Mein Gott!“ rief Gumtau ärgerlich, „das erste, beste, meinestwegen etwas, was sie in der Schule gelernt haben!“

„Ach, so was!“ „Stehen Sie auf! — so, und nun legen Sie los! Aber recht laut!“

Die Tragödin hatte sich erhoben und mit einem wahren Zwirnsadentimmchen begann sie: „Ein junges Mädchen, weiß, wie Schnee, Ging einst mit auf die Weide, Muthwillig sprach es in den Alee Mit ausgelassener Freude.“

Eine solche Wirkung ihres Vortrages hatte die zweite Ziegler wohl nicht erwartet.

Gumtau, der sonst so ernste, brüllte förmlich vor Lachen und schwenkte das Tschentuch, während ich mich schämte, wie ein Witzigel, den man mit Salz überschüttet hat.

Als mir endlich die Thränen getrocknet, nahm Gumtau wieder eine ernste Position an und hielt dann dem ganz verblühten Schöpfchen eine kurze, aber grausame Standrede, in welcher er ihr jede Hoffnung auf Erfüllung ihres Wunsch durch schlagende Argumente für immer abschchnitt.

Das arme Opfer eines Bewußtlosen hat mir leid! — Als ich am Abend dem Rainhof betrat, sah sie traurig und gebeugt auf dem Perron und erwartete den Zug

theilen alle zwei Jahre die Ehre eines neuen Sommertragens zu Theil worden, weihen, schwarzen, ihr ehrwürdiges Alter nicht verleugenden Pantalons und einem schmal-trampigen, nach oben sich verjüngenden Cylinderrhut der fünfziger Jahre, unter welchen sich ein äußerst vergnügtes, freischützendes Gesicht zeigte, sehr würdevoll die Treppe hinabsteigen und durch die Straßen schreiten sehen; in der rechten Hand den Bamoussod, in der linken einen sauber zusammengelegten schwarzen Beutel großer Dimensionen.

Dies geschah bereits in aller Frühe um die Zeit des Eröffnens der Bäder und Magazins. Nach einer halben Stunde sah ich die Kofferhandlanger der Königsstadt Herrn Säuberlich in voller Thätigkeit; ihre Anhaber und Bediensteten besorgten und behandelten ihn wie einen Mann, dessen Eigenheiten man während seiner jahrelangen Kundschaft zu gründlich kennen gelernt hat, um nicht alles aufzuheben, ihn zu zürden und glücklich zu machen.

So, auch glücklich; denn ich entfinne mich, während meines wechsellösen, an Menschenstudien reichen Lebens niemals wieder einen alten Herrn kennen gelernt zu haben, der gleich ihm das Glück eines Daines in den Abfällen von Glanz und Pracht zu erblicken vermochte. Es gab etwas in der Welt, was Alexander Säuberlich die Freude eines Kindes bereiten konnte: das Wähen in Bergen überflüssiger Audreite, das Prüfen der einzelnen Nadeln, das Festhalten um sie, ihr endlicher Besitz. Wie der Sammler seltener Miniaturen schmunzelnd das Gewölbe des Antiquars verließ, so ungeschärft verließ der einsame Alte mit gefülltem Beutel den Laden des Händlers bunter Lappen, um zum zweiten und dritten zu wandern und beim erneuerten Wähen des schwarzen Schages die Erhöhung seines Glüdes zu empfinden.

Als ich ihn an einem Sommermorgen zum ersten Male durch die Empfehlung eines Studenten, meines Stubemannachbars, kennen lernte, folgte ich dem Dajens-

zwange eines armen, unbekanntem Schriftstellers, der zu der Ueberzeugung gekommen war, daß die Härte des Sigidels vor dem Schreibstift die Auffrischung eines gewissen Theiles seines Fleckentides außerst nothwendig mache.

Er war gerade damit beschäftigt, den bekannnten Beutel zu entleeren und mit Kemerminen seine Ausmaß zu treffen. Er lag auf einem erhöhten Sitz an dem einen niedrigen Dachfenster, durch das die Wogenkämme ihre goldenen Strahlen wirbelte. Sein lebensvoller Blick alt durch die großen, runden Gläser der atmofidischen, weit durch die Regenige gerickten Vordrille über den gefundenen Nadeln und wüte auf ihm mit einer gewissen Schwermuth, das welcher der schmerzliche Gedanke der Trennung sprach. Und ich sah dem Alten gegenüber auf dem einzigen Empfanstuhl des Zimmers vor dem armenfeligen Bett am zweiten Fenster und schaute mit einer gewissen Spannung und stichlichem Interesse zu ihm empor.

Nun erging er sich in höchst philosophischen Betrachtungen, die einen tiefen Einblick in sein ganzes Denken und Empfinden offenkletten und in seine Auffassung vom Leben und der Kunst, die er trieb, offenbarten.

„Man muß Mattematike verstehen, daß ich die Hauptsache für unterrichts“, sagte er mit einem sonntigen Ernst, der auf humoristisch angelegte Gemüther seinen Eindruck niemals verfehlte. „Eine gründliche Kenntniss der Mattematike geht's nun einmal nicht. hm, hm.“

Noch heute sehe ich ihn so in sein Geiste vor mir: mit bedächtiger, würdevoller Miene die Größe der Niffe und Löcher auf der Größe des beiungbringenden Tuchlappens vergleichend, messend und prüfend, mit der Kreide allerlei Winkel und Kreise ziehend, ehe er zur Erkenntniss des Liebels und der Methode seines Kurirens kam. Dabei docirte er wie ein Professor auf hohem Katheder ruhig weiter.

* Aus der gemüthvollen Sammlung Berliner Geschichten: Am Meisener von Max Kreyer, Leipzig 1886. Verlag von Wilhelm Friedrich.

der sie am Morgen so hoffnungsvoll hierhergeführt, um sie am Abend hoffnungslos zurück zu bringen. H. G.

(Nachdruck verboten).

Spaziergänge durch Halle mit Geschichtsfreundern und Altertumsfreunden.

II. Die Moritzburg. (Schluß).

3. Am besten erhalten von den Bauteilen der Moritzburg ist die Kapelle. Man betritt sie durch eine Thür in der Südseite vom Schloßhof aus; diese Thür ist von der ganzen Architektur der Moritzburg vielleicht das schönste Stück. Nachdem man so viel alles und unschönes, ausgefallenes Gemäuer durchwandert und betrachtet hat, erquält sich das Auge an den vollendeten Formen dieses Einganges zum Festthum der Burg. Aber auch diese Thür ist schon tünchhaft; beim Einsteigen tritt der aus behauenen Sandsteinblöcken zusammengesetzte Mittelbogen und die Seiten des Portals sind abgestoßen oder zum Theil tief ausgerollt. An der Westseite des Einganges unten liegt man die Grabesäule 1657. Von dem Mittelsteiner wird das ebenfalls nicht mehr unverfälschte Thurnon (ein Halbstein) in der spitzbogig auflaufenden Thürn getragen; es besteht aus drei Platten, auf denen sich ein Reliefbild erhob, das, obwohl abgemerzt, noch den Grundriß erkennen läßt; es muß die Figur eines (einer) Heiligen gewesen sein, der sich zwei anstehende höhere Geißelnde im Ornat zuneigen.

Das Innere der Kapelle macht immerhin noch einen Eindruck auf den Besucher, obgleich es öde und wüst genug darin ausfällt. Es ist eine thurmlose Hallenkirche, welche im Osten, wo sich der Chor befand, durch drei Seiten eines Apsides abgeschlossen und von acht runden Säulen gestützt wird, davon drei zur Rechten und Linken der Langseite, zwei im östlichen Abschluß stehen. Das Merkwürdige an diesen Säulen ist nun, daß sie mit der dahinter liegenden Mauer, die von ihnen noch nicht einen Meter entfernt ist, durch Ausmauerung des Zwischenraumes verbunden sind bis zur Emporenhöhe; und daß auf diese Weise statt eines Rundganges nur Nischen entstehen, welche in der Höhe von einigen Metern durch schabogige Gewölbe überdeckt werden, auf denen die Emporen ruhen. Daher stehen erst von den Emporen aus die Säulen frei und man hat oben den Rundgang, der unten fehlt.

Die nordöstliche und südöstliche Chorseite haben unter den Emporen einen Ausbau, in der Nordmauer erblickt man wunderlicher Weise Schieferschichten; man sieht daraus, wie alles auf die Vertheidigung eingerichtet war.

In der Nordostecke liegt in die Kirche vorgebaut die Sakristei, von welcher eine aus dem siebzehnten Jahrhundert stammende Wendeltreppe zu den Emporen hinaufführt. Die gotisirende Mauer in den Wänden stammt aus dem vorigen Jahrhundert. An der Westseite bemerkt man unten einen ausgemauerten mächtigen Thorbogen; in der Südwand befindet sich der schon erwähnte Eingang, und links davon erblickt man zwischen den Pfeilern verbaute Fensterrahmen. In der nordöstlichen und südöstlichen Ecke der Kirche sind ebenfalls Thürnen, von denen die erstere in den Nordostthurm der Burg führte, die andere noch jetzt in die Büchsenmacher-Werkstatt. Man sieht vom Garten aus, der sich im Westen an die Kapelle anschließt und die Stelle der ehemaligen „Liberey“ ausfüllt, sowohl den in der Westmauer befindlichen großen Thorbogen, als auch den ehemaligen Zugang der Empore von der Liberey aus und erkennt, daß diese vielen Thürnen dazu dienten, von der Kapelle aus im Falle einer Belagerung rasch nach den Flügeln des Schloßes zu gelangen, ohne den Hof betreten zu müssen.

Bemerkenswerth ist in der Kirche noch in der Westwand hoch über der Empore ein kleineres Relief, das Wappen des Erzbischofs Ernst Barteldsen, darunter die Zahl 1509, in welchem Jahre die Kirche eingeweiht wurde.

In der Nordwand aber unter der Empore erblickt man eingemauert eine Notstube, die nach dem Urtheile des Kunstverständigen Schoenermark in hohem Grade

interessant ist, weil sie ein Denkmal ist für die Entwicklung der Kunst in Halle aus der Zeit des Liebergangs der Gotik in die Renaissance. Auch der Saal erkennt an dieser Westwand die seine Arbeit. Das Bild zeigt das Wappen des Kardinals Albrecht, welches links von der Figur des heiligen Moritz, rechts von der eines Bischofs getragen wird. Der Schutzheilige des Erzstiftes und der Burg ist dargestellt als Ritter mit goldener Rüstung; unter diesem Bilde zieht sich ein Fries hin, in dessen Mitte eine Tafel sich befindet mit folgender Aufschrift:

OPT. MAX. AC. DIVE. MAGDALENE. TUTE. LARI. VIVIS. CIVIS. HEC. SIGNA. DIG. NITATE. GENVSQVE. DECLARAT. HAC. EDEM. IPSE. DEDICAVIT. AN. CHRI. M.D. XIII. KAL. AVGXI.

Zu deutsch:

Dem Besten Höchsten und der göttlichen Schutzherrin Magdalena hat Albrecht, dessen Würde und Abstammung dieses Bild erklärt, dieses Festthum selbst geweiht im Jahre Christi 1514 am 22. Juli. Wahrscheinlich hat dem Material und der Art der Arbeit nach derselbe Meister die Tafel gefertigt, von welcher im Dom eine Anzahl ähnlicher Kunstwerke vorhanden sind.

Derselben Cardinals Albert Wappen ist auch am Thurm über dem jetzigen Eingang zur Burg angebracht mit der Aufschrift: VON. GEDICAV. GNADEN. JOHANNES. ALBERTVS. ERZBISCHOF. VV. MAGDEB. MARGGRAF. VV. BRANDENBVRG. OBIT. MDL. (Starb im Jahre 1550).

Auf dem alten Bilde der Stadt Halle, welches Drehhaupt in seiner Chronik des Saaltreises bringt, sieht man die vier Eckthürme der Moritzburg mit schlanfen kegelförmigen Dächern versehen. Ob das nur ihrer ursprünglichen Gestalt entspricht oder eine Entfälschung des Zeichners ist, läßt sich nicht feststellen. Schoenermark meint, daß der Südost- und Nordostthurm (beide nach der Stadt zu liegend) ein hohes Dach nicht gehabt haben; immerhin mag aber die Burg trotz ihres ausgeprägten fortifikatorischen Charakters einen stattlichen Anblick gewährt haben. Für die Hallenser Altbürger wohl nicht, denn zu Anfang war sie ihnen eine Feindburg, im dreißigjährigen Kriege aber der Zankapfel der Parteien, welcher immer wieder die Veranlassung zum Tug von Soldaten und zur Einquartierungslast für die Bürger wurde.

Ueberfließen wir noch einmal das Ganze, so haben wir im Burghof links vom jetzigen Eingange die Wirthschaftsgebäude, geradeaus das Wohnhaus und die Festfälle, zur Rechten die Wirthschaft und die Kapelle und hinter uns auf der Ostseite die bloße Mauer mit einem Eingangsthor in der Mitte. Der nördliche Theil dieser Mauer wird jetzt ausgefüllt durch ein im vorigen Jahrhundert errichtetes Gebäude. Die ganze Front der Burg nach allen vier Himmelsgegenden war mit Schieferschichten versehen, deren erster Gürtel in den Kellereien und Untergeschossen der Thürme, dicht über der Sohle des Grabens lag; der zweite Gürtel derselben umgibt die Burg in Höhe des Hofes, beziehungsweise in Fußbodenhöhe des ersten Dergegeschosses. Sämmtliche Festthürme waren durch einen Gang an der Innenseite der Mauer mit einander verbunden. In den Thürnen befanden sich zwischen dem ersten und zweiten Gürtel der Schieferschichten noch eine Anzahl derselben, ebenso waren die Dergegeschosse der Thürme schieferschichtenartig eingerichtet. Dem Vertheidigungszweck der Burg wurde alles Andere untergeordnet, daher selbst in der Kirche Donnerbüchsen standen. Die Burg ist, was ihre Architektur betrifft, kein Kunstwerk, aber ihre riesenhaften Formen bezeugen noch heute ihre frühere Bedeutung.

Ueber das Erfrieren der Pflanzen.

Unsere einheimischen Pflanzen sterben bei keiner über Null-Funkt stehenden Temperatur ab. Bei dem Absterben in Folge einer zu niedrigen Temperatur (Erfrieren) werden die flüssigen Theile der Pflanze zu Eis erkarrt. Die Erfrierungssymptome können erst beim Aufthauen zum Vorschein, sie sind: Wässerigkeit aller Pflanzentheile, braune, dunkle Blätter und Stengel, in denen das Chlorophyll zum Theil geschwunden; Verkrüppelung und Erschlaffung der ganzen Pflanze.

Man erklärte früher irrthümlicher Weise das Erfrieren dadurch, daß man behauptete, der flüssige Inhalt der Pflanzensellen erstöre zunächst, dehne sich deshalb in jeder einzelnen Zelle aus, wie Wasser, welches in einer Flasche gefrieret, und es erfolge dadurch eine allgemeine Zerspaltung der Zellen. Gegen diese Annahme spricht aber folgendes: die Säute oder Membranen der Pflanzensellen sind dehnbar, sobald die Zellen nicht in Folge Ausdehnens durch Erfrieren plagen können. Ferner sind die Pflanzensellen auch nicht vollständig mit freudigkeit angefüllt, so daß beim Erfrieren noch Platz zur Spannung vorhanden wäre, ehe es zum Plagen käme.

Auch zeigt das Mikroskop, daß nach dem Erfrieren die Zellen nicht geplatzt sind. Man kann auch angefrorene Pflanzen so abthauen, daß sie nicht dem Erfrieren verfallen und absterben. Dieses geschieht, wenn man sie ganz langsam und allmählich aufthauen läßt, indem man die plöbliche oder directe Einwirkung von Wärme von ihnen abhält, z. B. durch Einlegen der erfrorenen Theile in kaltes Wasser oder Benutzung der Verdunstungskälte; befördert wird diese Absicht auch noch durch Abhaltung der Einwirkung des Lichtes, indem man die abzu thauenden Pflanzen auch noch in das Dunkel stellt, wenn dieses möglich. Da es hierdurch gelingt, angefrorene Pflanzen, wenn sie der Frost nicht allzuweit mitgenommen hat, am Leben zu erhalten, so ist das schon ein Beweis, daß durch das vorangegangene Erfrieren das Gefüge der Zellen nicht zerstört worden sein kann.

Da der Tod der Pflanze erst durch das plöbliche Aufthauen tatsächlich eintritt, so ist das ein Zeichen, daß die Todesursache im eigentlichen Anstehen nach dem Erfrieren erst zu suchen ist. Es erklärt sich dieses so:

Beim Erfrieren findet eine gewisse Verdichtung und Veränderung des Gefüges der molekularen Theile der Pflanze statt; sie wird in ihrer molekularen Constitution geändert. Dieses an und für sich schadet ihr zunächst nicht, aber bei dem so schnell eintreffenden Aufthauen werden die Moleküle wieder plöblich in ihre alte Lage zurück, die dadurch stattfindende Umänderung und Störung des Gefüges der Pflanze tödtet sie. In Folge statgaltigen Erfrierens sind Protoplasmata und Zellsaft im todtten Zustande, das Protoplasmata fällt nicht mehr die Zelle völlig aus, sondern liegt unförmig zusammengekrümmt in der Zellmembran. Die Zellkraft ist erschöpft und kann die Zellkraftigkeit nicht mehr rasen, daher diese verkrüppelt und die erfrorenen Pflanzen aus wässriger und als eine schwammige Masse erscheinen löst.

Nicht alle Pflanzentheile leiden gleich stark durch den Frost, mehr die, welche viel Flüssigkeit enthalten, die trockenen, fettergen weniger. Aus diesem Grunde z. B. verbleiben die überwinternden Pflanzen (z. B. die Bäume) sich im Winter in einen bedeutend fest- und wässrigeren Zustand, durch Verdunstung und Wölbung von Wasser Theiles ihrer Säfte, Enttaubung u. s. w. Eine Erstüftung und innere Veränderung der molekularen Theile scheint dann nicht so gewaltig zu sein, wenn die Pflanze weniger freudigkeit enthält.

Die Wirkung des Frostes ist nur local, d. h. es werden nur die Pflanzentheile zerstört, welche denselben direkt ausgesetzt werden.

Da es erwiesen ist, daß nur in Folge schnellen Aufthauens das Frieren die Pflanzen tödtet, so ist man in der Lage angefrorene Pflanzen dadurch zu erhalten, daß man sie vor zu raschem Aufthauen schützt, z. B. durch Ubergießen oder Ueberbrausen mit kaltem Wasser, Einwirkung der Verdunstungskälte, ehe allmählich ein höherer Grad von Wärme auf sie einwirken beginnt und sich ihnen allmählich wieder mittelth. So kann man auch erfrorene Kartoffeln oder Rüben durch Einlegen in kaltes Wasser erhalten, falls die innere Zerstörung des organischen Zusammenhanges durch Frost noch keine allzudurchgreifende war.

Wenn man ferner bei plöblichen Morgenfrösten die erfrorenen Pflanzen mit Wasser besprengt, so wird beim Aufthauen derselben der Temperaturwechsel verzögert und verlangsamt, wodurch dieselben oft gerettet und erhalten werden können. Der Grund, warum sich eigentlich bei dem Einschlagen des Wettes, der Rosen u. s. wie bei der Wasserbeaufschlagung (Eintauhung) der Pflanzen oder knollen im Winter im Freien diese sich erhalten, ist der, daß beim Eintritt warmen Wetters die wärmere Temperatur von außen her nur langsam, und nicht plöblich in die großen Pausen, Landbecken oder Wäthen einströmen vermag, zumal da sie durch schlechte Wärmeleiter, wie Stroh, Erde u. s. w. abgehalten wird. Die Folge davon ist allmähliches Aufthauen. Eine gleiche Vorsichtsmaßnahme ist im Umkreise der über der Erde befindlichen Garten oder noch nicht verholzten Pflanzentheile mit Staub u. s. Die Ueberbleiben der perennirenden Pflanzen werden daher auch im Winter durch starke Fröste nicht getödtet, da sie in Folge ihrer Bedeckung mit Erde nur langsam im Frühjahr wieder abthauen — allmählich gemäßigtem „entfrosten“ werden. Und hierauf beruht denn auch namentlich der große Nutzen einer, wenn auch oft nur dünnen, Schneedecke auf den Frühen im strengen Winter, — weniger weil diese, ja oft sehr dünne Decke den Eintritt des Frostes in den Boden etwa abkühlt abkühlend, als vielmehr, weil sie eine plöbliche Erwärmung, ein plöbliches Aufthauen der oberen Kruste und der zarten Pflanzentheile verhindert.

Aus eben diesen Gesichtspunkten ist es z. B. auch am ratsamsten, um erfrorene Pflanzen noch zu retten, dieselben an einen dunkeln kühlen Ort zu stellen bis sie aufthauen, und dieses Aufthauen dann auch nur ganz langsam vor sich gehen zu lassen. Eine trockene, windstille Luft ist hierzu wünschenswerth, den eine erfrorene Pflanze, welche man gleich dem Sonnenstein oder einem ihr nicht zugewandten Sonnenstein aussetzen wollte, würde sehr schnell nach dem Aufthauen in eine breite Wäße übergehen. Dant man sie dagegen an einem, wenn möglich auch noch dunkeln, windstillen Ort und bei trockener Luft ab, so wird sie unter Umständen sich wieder erholen können, im Fall sie der Frost nicht gar zu sehr mitgenommen hatte.

W. Sped v. Sternburg-Lüßchena.

roßpohl zum Theil geschwunden; Verkrüppelung und Erschlaffung der ganzen Pflanze.

Man erklärte früher irrthümlicher Weise das Erfrieren dadurch, daß man behauptete, der flüssige Inhalt der Pflanzensellen erstöre zunächst, dehne sich deshalb in jeder einzelnen Zelle aus, wie Wasser, welches in einer Flasche gefrieret, und es erfolge dadurch eine allgemeine Zerspaltung der Zellen. Gegen diese Annahme spricht aber folgendes: die Säute oder Membranen der Pflanzensellen sind dehnbar, sobald die Zellen nicht in Folge Ausdehnens durch Erfrieren plagen können. Ferner sind die Pflanzensellen auch nicht vollständig mit freudigkeit angefüllt, so daß beim Erfrieren noch Platz zur Spannung vorhanden wäre, ehe es zum Plagen käme.

Auch zeigt das Mikroskop, daß nach dem Erfrieren die Zellen nicht geplatzt sind. Man kann auch angefrorene Pflanzen so abthauen, daß sie nicht dem Erfrieren verfallen und absterben. Dieses geschieht, wenn man sie ganz langsam und allmählich aufthauen läßt, indem man die plöbliche oder directe Einwirkung von Wärme von ihnen abhält, z. B. durch Einlegen der erfrorenen Theile in kaltes Wasser oder Benutzung der Verdunstungskälte; befördert wird diese Absicht auch noch durch Abhaltung der Einwirkung des Lichtes, indem man die abzu thauenden Pflanzen auch noch in das Dunkel stellt, wenn dieses möglich. Da es hierdurch gelingt, angefrorene Pflanzen, wenn sie der Frost nicht allzuweit mitgenommen hat, am Leben zu erhalten, so ist das schon ein Beweis, daß durch das vorangegangene Erfrieren das Gefüge der Zellen nicht zerstört worden sein kann.

Da der Tod der Pflanze erst durch das plöbliche Aufthauen tatsächlich eintritt, so ist das ein Zeichen, daß die Todesursache im eigentlichen Anstehen nach dem Erfrieren erst zu suchen ist. Es erklärt sich dieses so:

Beim Erfrieren findet eine gewisse Verdichtung und Veränderung des Gefüges der molekularen Theile der Pflanze statt; sie wird in ihrer molekularen Constitution geändert. Dieses an und für sich schadet ihr zunächst nicht, aber bei dem so schnell eintreffenden Aufthauen werden die Moleküle wieder plöblich in ihre alte Lage zurück, die dadurch stattfindende Umänderung und Störung des Gefüges der Pflanze tödtet sie. In Folge statgaltigen Erfrierens sind Protoplasmata und Zellsaft im todtten Zustande, das Protoplasmata fällt nicht mehr die Zelle völlig aus, sondern liegt unförmig zusammengekrümmt in der Zellmembran. Die Zellkraft ist erschöpft und kann die Zellkraftigkeit nicht mehr rasen, daher diese verkrüppelt und die erfrorenen Pflanzen aus wässriger und als eine schwammige Masse erscheinen löst.

Nicht alle Pflanzentheile leiden gleich stark durch den Frost, mehr die, welche viel Flüssigkeit enthalten, die trockenen, fettergen weniger. Aus diesem Grunde z. B. verbleiben die überwinternden Pflanzen (z. B. die Bäume) sich im Winter in einen bedeutend fest- und wässrigeren Zustand, durch Verdunstung und Wölbung von Wasser Theiles ihrer Säfte, Enttaubung u. s. w. Eine Erstüftung und innere Veränderung der molekularen Theile scheint dann nicht so gewaltig zu sein, wenn die Pflanze weniger freudigkeit enthält.

Die Wirkung des Frostes ist nur local, d. h. es werden nur die Pflanzentheile zerstört, welche denselben direkt ausgesetzt werden.

Da es erwiesen ist, daß nur in Folge schnellen Aufthauens das Frieren die Pflanzen tödtet, so ist man in der Lage angefrorene Pflanzen dadurch zu erhalten, daß man sie vor zu raschem Aufthauen schützt, z. B. durch Ubergießen oder Ueberbrausen mit kaltem Wasser, Einwirkung der Verdunstungskälte, ehe allmählich ein höherer Grad von Wärme auf sie einwirken beginnt und sich ihnen allmählich wieder mittelth. So kann man auch erfrorene Kartoffeln oder Rüben durch Einlegen in kaltes Wasser erhalten, falls die innere Zerstörung des organischen Zusammenhanges durch Frost noch keine allzudurchgreifende war.

Wenn man ferner bei plöblichen Morgenfrösten die erfrorenen Pflanzen mit Wasser besprengt, so wird beim Aufthauen derselben der Temperaturwechsel verzögert und verlangsamt, wodurch dieselben oft gerettet und erhalten werden können. Der Grund, warum sich eigentlich bei dem Einschlagen des Wettes, der Rosen u. s. wie bei der Wasserbeaufschlagung (Eintauhung) der Pflanzen oder knollen im Winter im Freien diese sich erhalten, ist der, daß beim Eintritt warmen Wetters die wärmere Temperatur von außen her nur langsam, und nicht plöblich in die großen Pausen, Landbecken oder Wäthen einströmen vermag, zumal da sie durch schlechte Wärmeleiter, wie Stroh, Erde u. s. w. abgehalten wird. Die Folge davon ist allmähliches Aufthauen. Eine gleiche Vorsichtsmaßnahme ist im Umkreise der über der Erde befindlichen Garten oder noch nicht verholzten Pflanzentheile mit Staub u. s. Die Ueberbleiben der perennirenden Pflanzen werden daher auch im Winter durch starke Fröste nicht getödtet, da sie in Folge ihrer Bedeckung mit Erde nur langsam im Frühjahr wieder abthauen — allmählich gemäßigtem „entfrosten“ werden. Und hierauf beruht denn auch namentlich der große Nutzen einer, wenn auch oft nur dünnen, Schneedecke auf den Frühen im strengen Winter, — weniger weil diese, ja oft sehr dünne Decke den Eintritt des Frostes in den Boden etwa abkühlt abkühlend, als vielmehr, weil sie eine plöbliche Erwärmung, ein plöbliches Aufthauen der oberen Kruste und der zarten Pflanzentheile verhindert.

Aus eben diesen Gesichtspunkten ist es z. B. auch am ratsamsten, um erfrorene Pflanzen noch zu retten, dieselben an einen dunkeln kühlen Ort zu stellen bis sie aufthauen, und dieses Aufthauen dann auch nur ganz langsam vor sich gehen zu lassen. Eine trockene, windstille Luft ist hierzu wünschenswerth, den eine erfrorene Pflanze, welche man gleich dem Sonnenstein oder einem ihr nicht zugewandten Sonnenstein aussetzen wollte, würde sehr schnell nach dem Aufthauen in eine breite Wäße übergehen. Dant man sie dagegen an einem, wenn möglich auch noch dunkeln, windstillen Ort und bei trockener Luft ab, so wird sie unter Umständen sich wieder erholen können, im Fall sie der Frost nicht gar zu sehr mitgenommen hatte.

W. Sped v. Sternburg-Lüßchena.

Koloniales.

Die Times schreibt, daß sich der afrikanische Staat ...

Selbstvertheidigung.

(Aus Schorer's Familienblatt.) ...

Leipzig, 25. November. (Anwalts-Bericht.)

Die gestern Abend abgehaltene außerordentliche Versammlung ...

Astronomischer Wochenkalender.

28. November bis 4. Dezember 1886. Die Sonne im Zeichen des Schützen abwärts steigend ...

Dalle, den 27. November.

(Der Abrud unterer Lokal-Notizen ist nur mit vollständiger Quellen-Angabe gestattet.) ...

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Abrud unserer Original-Notizen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

Offene Stellen für Militäranwärter im Besitze des 4. Kompanies ...

K. Varnburg, 26. November.

(Wahlverbote Strafe.) Vor dem hiesigen Schöffengericht stand gestern der Steiniger Kunath ...

a. Schöneberg, 25. November.

(Wahl. Geldbewilligungen. Stadtvorordneten-Erteilung.) Bei der gestrigen Ertragwahl eines Stadtvorordneten in der 3. Klasse ...

o. Cöthen, 26. November.

(Brandstiftung.) Gestern Abend gegen 7 Uhr brach in dem Kupfalle der Domäne Görzig Feuer aus ...

o. Dessau, 26. November.

(Ein harter Kampf.) In den heutigen Vormittagsstunden war die Wahlbewegung eine sehr lebhafte ...

Der Halle'sche Reitverein

gibt am gestrigen Abend zur Feier seines 3. Stiftungsfestes in der festlich geschmückten Schreiber'schen Reitbahn vor einem großen geladenen Publikum ein Reiterfest ab ...

Am dem zum Kronprinz

sand gestern Abend die erste große Winterfestlichkeit der Kronprinzen-Gesellschaft statt ...

Auf die im Inneren

der heutigen Nummer befindliche Ankündigung der Firma G. Veltmann u. Co. maden wir auch an dieser Stelle aufmerksam.

Aus aller Welt.

Der Behn. Das neueste Zeit der im Verlage von Wolff Gons in Stuttgart erschienenen ...

kleinere astronomische Mittheilungen.

Zur Nacht d. 3. nach in Buffalo am Samstagabend im Alter von 28 Jahren August ...

Sonntägliches.

Genuß am. Unter Suchen. Da bist du ja wieder. Angenehme Reitererinnerungen mitgebracht ...

Hallesches Stadt-Theater.

(Nachdruck verboten.) Montag, den 29. November. Beginn 7 Uhr. Außer Abonnement. „Die Walküre“.

Der Ring der Nibelungen

Table with 2 columns: Character names and their corresponding roles or parts in the opera.

Abänderendes Repertoire:

Dienstag: „Aida“ (Aida) (Aida) (Aida) ...

